

I. Chorographie und Geschichte.

1. Römisches aus dem Großherzogthum Baden und der angrenzenden Rheinpfalz.

A. Auf dem rechten Rheinufer.

Klein-Kembs. Im badischen Oberlande liegt ein kleines Dorf nahe am Rhein, Klein-Kembs genannt. In der Nähe dieses Dorfes wurde im Laufe dieses Jahres in Folge des Eisenbahnbaues eine grosse Schale (patera) von schwarzer Erde und eben ein solcher Aschenkrug, auch von beträchtlicher Grösse, ausgegraben. Auf der andern Seite des Rheins, diesem Dorfe gerade gegenüber, liegt Gross-Kembs, das auf der Peutingerschen Tafel an der Rheinstrasse von Vindonissa über Augusta Rauracorum nach Argentoratum bezeichnete Cambes der Römer.

Wiesenthal. Auf der Gemarkung dieses Dorfes, in der Richtung gegen Philippsburg hin, wurde vor nicht gar langer Zeit eine wohlerhaltene römische Goldmünze, 9 Fl. 6 X. im Goldwerth haltend, gefunden.

Auf dem Avers steht um das mit dem Lorbeerkranze geschmückte Kaiserhaupt; Nero Caesar Augustus; auf dem Revers ist Jupiter sitzend dargestellt, in der Rechten die Blitze und in der Linken einen Speer haltend, mit der Umschrift Iuppiter Custos. Es ist zu vermuthen, dass diese Umschrift auf die Pisonische Verschwörung hindeute und die Münze ungefähr ums Jahr 818 nach Erb. d. St. Rom vom Kaiser Nero aus Dankbarkeit für die Rettung aus der ihm damals drohenden Gefahr dem Jupiter zu Ehren geprägt worden sei; wie der Kaiser auch den Dolch, der bestimmt war, seinem Leben ein Ende zu machen, diesem schützenden Gott mit der Inschrift: Iovi Vindici, auf dem Capitolium geweiht hat:

Tacit. Annal. XV. 50 und 74, Eckbel, Doctr. num. vet. VI. p. 272.

Wallstadt. Bei diesem Dorfe wurden mehrere Kupfermünzen von verschiedenen Kaisern, ein silberner Marcus Aurelius Antoninus und ein ganz grosses Ossuarium von schwarzer Erde in einem Sandhügel ausgegraben.

Käferthal. In diesem von Wallstadt nicht gar weit entfernten Dorfe wurden bei Ausgrabung eines Brunnens theils noch ganze Gefässe, theils Bruchstücke aus rothem, fein geschlemmtem Thon mit verschiedenen Verzierungen von Laubwerk und Figuren, namentlich mit dem auf solchen Geschirren häufig vorkommenden flüchtigen Hasen, gefunden.

Friedrichsfeld, ehemals Neudorf, eine französische Colonie. Bei diesem Orte, wo die Main-Neckarbahn in die beiden Richtungen nach Mannheim und Heidelberg ausläuft, musste eine im unangebauten Felde liegende Erderhöhung durchschnitten werden. Bei diesem Geschäfte stiessen die Arbeiter auf mehrere in ziemlicher Ordnung nebeneinander liegende Skelette von menschlichen Körpern; bei denen man verschiedene Werkzeuge und Geräthschaften von Eisen fand, die zum Theil germanischen Ursprungs zu sein schienen. Einige römische Aschenkrüge von mittlerer Grösse, aus grauem Thon, ziemlich roh gearbeitet, waren im Kreise aufgestellt, wurden aber beim Ausgraben, wie gewöhnlich, grösstentheils zerschlagen. Hier erscheint Römisches und Germanisches neben einander, wie es bei einer frühern Ausgrabung im Schwetzingen Garten auch schon vorgekommen ist. Man hat früher nicht begreifen können, dass die Strecke zwischen Altaripa (Altrip) bis Lupodunum (Ladenburg) so wenig Ausbeute geliefert, da doch gewiss ehemals eine Strasse zwischen beiden Stationen bestanden hat. Erst in neuerer Zeit hat man in diesen Gegenden Spuren von Niederlassungen gefunden, und gewiss schliesst noch ein und der andere Hügel in diesen Feldern manches Denkmal aus den Zeiten der Römerherrschaft in sich.

Hockenheim. Ungefähr eine Stunde von diesem Dorfe, in der Richtung gegen Speier, die alte Civitas Nemetum, wurden auf einem sehr ausgedehnten Wiesengrunde, früher zum grössten Theil nur Sümpfe und Moräste, verschiedene Nivellierungen vorgenommen, um durch Entwässerung einerseits, und durch Zuleitung von Wasser andererseits, besseres Feld zu gewinnen. Bei diesen Arbeiten fand man in einer Gegend, wo sich bisher noch keine Spur einer alten Strasse gezeigt, verschiedene römische Ueberbleibsel.

Bei Abhebung einer etwas höher gelegenen Stelle, Speier gerade gegenüber, stiessen die Arbeiter auf grosse Steine, die als schon behauene Quader weggefahren und zu verschiedenen Bauten verwendet wurden. Im Verlauf der Zeit kamen noch verschiedene Gegenstände zum Vorschein.

1) Ein römischer Votivstein, aus gelblich weissem, grobkörnigem Sand, wie er in den Gebirgen auf dem linken Rheinufer häufig vorkommt, mit folgender Inschrift:

V I S V C I O 136.
M E R C V R I.
S E N I L I S
M A S. S. F.
V. S. L. L. M.

Visucio Mercurio, Senilis Massiliensis, Senilis filius, votum solvit lubens libens (od. lib. laetus) merito.

Dieses ist nun das zweite Monument, auf welchem Mercur mit dem Beinamen Visucius vorkommt, das in unserem Lande gefunden wurde, und wir haben einen Beweis mehr, dass hier eben so wenig, wie bei dem zu Königen in Württemberg gefundenen Steine mit demselben Prädicate, an einen Weschnitzgott zu denken sei, wie man beim ersten Funde, der diesen Beinamen nennt, zu glauben versucht war.

Der Gelübdentrichter Senilis, aus Marseille gebürtig, scheint diesen, besonders zu Visontio, dem heutigen Besançon,

verehrten Gott als eingewanderter Colonist aus seiner Heimath mit herüber gebracht zu haben. Diese Ara ist 1 Fuss, 7 Zoll hoch, 7½ Zoll breit und hat eine sehr gefällige Form.

2) Unter diesem Steine fand man zwei noch wohlerhaltene Silbermünzen, eine von Gordian III. und die andere von Kaiser Philippus.

Die erste hat um das mit der ausgezackten Imperatoren-Krone geschmückte Haupt die Umschrift: Imp. Gordianus, Pius, Felix Augustus; auf dem Rev. ist Jupiter mit einer Lanze in der Rechten und den Donnerkeilen in der Linken mit der Umschrift: Iovi Statori. Die andere hat mit auf dieselbe Art geschmücktem Haupte die Umschrift: Imp. M. Iulius Philippus Augustus, und auf dem Revers die aufrecht stehende Göttin der Gerechtigkeit mit der Wage in der Rechten und mit der Umschrift: Aequitas Augusti.

Daraus geht hervor, dass der Stein nicht vor dem Jahre 244 gesetzt worden, weil Philipp in diesem Jahre erst zur Regierung gelangte, welche bis zum Jahre 249 dauerte.

3) Der obere Theil einer Ara von niedlicher Form, mit der gewöhnlich oben zu Libationen angebrachten Vertiefung. An der obern Ausladung sind unter einem Dreiecke noch Reste von Buchstaben sichtbar, die den Namen der Gottheit ausdrückten, welcher die Ara geweiht war. Von der darunter stehenden Inschrift ist noch deutlich zu lesen:
137.

.
D O M I T A
F A C V N D
I N
.

Das Uebrige ist abgeschlagen. Wahrscheinlich: *Mercurio, Domitianus Facundinius* oder *Facundinus* . . .

Der Stein ist ohne die Ausladung 1 Fuss breit; weissgelber Sandstein, wie der obige. Jetzt im Antiquarium zu Mannheim.

4) Eine Votivtafel von Bronze mit der Inschrift:
138.

D E A E
S I R O N A E

CL. MARIANVS.

V. S. L. L. M.

Deae Sironae Claudius Marianus votum solvit libens libens merito.

Wie diese Metallplatte hierher kam, ist unbegreiflich, indem nichts dabei gefunden wurde, woraus man auf ihre frühere Bestimmung hätte schliessen können. Dieses ist die erste Inschrift, welche in unserem Lande von der ursprünglich celtischen Göttin Sirona Kunde gibt. Früher wurde eine Inschrift mit diesem Namen bei Nierstein und eine andere zu Gross-Botwar in Württemberg gefunden. Nach dieser Inschrift kommt diese Göttin auch in Gesellschaft des Apollo vor und scheint mit der römischen Diana als Beschützerin der Bäder ziemlich assimiliert gewesen zu sein.

5) Ein sehr schöner, aus Sandstein gebildeter Löwe, auf den Hinterfüssen stehend, den Kopf nach den ausgestreckten Vorderfüssen abwärts gesenkt; wie wenn er auf eine erwartete Beute lauernd zum Sprunge bereit wäre.

6) Ein sehr schönes Bronzefigürchen, den geflügelten Amor mit ausgestreckten Armen vorstellend. Die linke Hand ist geschlossen, und eine kleine Oeffnung zwischen dem Daumen und Zeigefinger lässt vermuthen, dass er etwas in der Hand gehalten. Während ähnliche Figuren überall mit kurz gelocktem Haupte abgebildet sind, so fallen bei diesem schönen Knaben die Haare von einem Knoten auf dem Scheitel in langen gewundenen Locken bis über die Schultern herab. Die Figur hat viel Aehnlichkeit mit der in diesen Jahrbüchern Heft IX. S. 155. beschriebenen und Tafel V. 4. abgebildeten Cölner Bronze.

Die Gegenstände Nro. 4. 5. und 6. sind im Besitze Sr. H. des H. Markgrafen Wilhelm von Baden.

7.) Eine Menge Eisengeräth. Darunter Beschläge von Wagen oder Pflügen, Pferdegebisse, Lanzenspitzen und grosse Nägel, wie sie oft vorkommen; ein spitziges Instru-

mént, in einen grossen Haken gekrümmt, welches sichtbar früher an einem Schaft befestigt war.

8) Münzen von Erz, die aber grösstentheils so zerstört sind, dass wenig mehr daran zu erkennen ist. Die noch gut erhaltenen sind meistens in die Hände der Juden gerathen. Sämmtliche Gegenstände lagen keine zwei Fuss tief unter der Erde.

Ladenburg. Das alte Lupodunum liefert immer noch reichliche Ausbeute an Ueberresten aus den Zeiten der Römerherrschaft in unserer Gegend. So wurde im vorigen Jahre der Stadt gegenüber, auf dem linken Neckar-ufer, 13 Fuss tief unter einer Kiesbank, die in Folge des Brückenbaues abgehoben wurde, ein $5\frac{1}{2}$ Fuss hoher und $1\frac{3}{4}$ Fuss breiter Grabstein, aus weissgrauem Sande, ausgegraben, mit dieser Inschrift:

139.

D.

M.

P A R I D I V I I

E V T Y C H A S

D I S P. B E N E

M E R E N T I

F.

C.

Dius Manibus, Paridi Septimo Eutychas Dispensatori bene merenti, faciendum curavit. So hat H. Hofrath Zell die Inschrift gelesen, in der er aus der Zahl VII. einen Zunamen machte. Creuzer suchte darin die Zahl einer Legion oder Cohorte, wovon aber keine Spur zu finden ist. Er hat nachgewiesen, dass diese Namen zu Athen und Sparta bekannt waren und auf griechischen Inschriften vorkommen, und er glaubt, dass von diesen zwei griechischen Sklaven oder Freigelassenen Paris als Rechnungsführer oder Kassier bei einer Cohorte oder sonst einer Abtheilung angestellt gewesen sei, weil dergleichen Freigelassene oft in den Provinzen zu solchen Geschäften verwendet wurden. Ich habe die Inschrift in der Beilage zum Herbstprogramm des Mannheimer

Lyceums von 1846 unter Nro. 55 mitgetheilt, ohne jedoch die richtige Lesart gefunden zu haben. Im Frühlinge dieses Jahres stiess man beim Pflügen eines Ackers, ganz nahe hinter dem Wirthshause zum „Lustgarten“ auf unterirdisches Gemäuer, welches der Eigenthümer des Ackers ausbrechen liess. Bei dieser Arbeit kamen 64 Stück römische Silbermünzen zum Vorschein, welche unter einem Steine beisammen lagen, wie wenn sie ehemals gerollt gewesen wären. Sie reichen von den Antoninen bis auf Trajanus Decius. Darunter sind 6 von Antoninus Pius; 1 Marcus Aurelius; 6 Septimius Severus; 4 Caracalla; 2 Plautilla; 1 Elogabulus; 1 Julia Soaemias; 3 Julia Maesa; 15 Alexander Severus; 5 Julia Mamaea; 10 Gordian III; 8 Philipp I; 1 Trajanus Decius. Die übrigen sind so zerstört, dass sie mit Sicherheit nicht mehr bestimmt werden konnten. S. K. H. der Grossherzog von Baden hat sie sämmtlich angekauft.

Später wurden, in Folge der Erdförderung zum Eisenbahnbau, bei Abgrabung eines Hügels verschiedene Anticaglien gefunden, worunter 1) eine Urne aus schwarzem Thon 7" 4''' hoch; im obern Durchmesser 7" 2''', mittlerer Durchmesser 1 Fuss, der untere 3''.

2) Zwei Urnen aus grauem Thon 5" hoch; oberer Durchmesser 7" 6''', mittlerer 8" 8''', unterer 3''.

3) Eine Urne aus demselben Thon 8" 6''' hoch; oberer Durchm. 5'', mittlerer 8'', unterer 3" 6''.

4) Zwei Schüsseln oder Schalen, eine grosse und eine kleine aus schwarzer Erde.

Diese noch ganz erhaltenen Gefässe waren mit Knochen, Branderde und verschiedenem Eisenwerk angefüllt; namentlich mit Lanzenspitzen, von denen viele gebogen waren, damit sie in die Gefässe eingelegt werden konnten.

5) Eine Masse von zerbrochenen Gefässen aller Art, worunter mehrere Bruchstücke von der ganz grossen Amphora waren.

6) Küchengeschirr; darunter eine ziemlich gut erhaltene Seihe aus Messing, Messer von verschiedener Grösse und Form, mitunter sehr zierlich gearbeitet.

7) Mehrere Scheeren, vollkommen geformt wie die heut zu Tage noch gebräuchlichen Schafschereen. Diese lagen meistens bei den gebogenen Lanzen in den Ossuarien.

8) Acht Stück ganz gut erhaltene Agraffen (Fibulae) von verschiedener Form und Grösse; einige sind sehr schön verziert.

9) Verschiedenes Eisen, Beschläge, Buckeln und andere Zierrathen.

Nicht weit von der Mauer, wo die oben verzeichneten Münzen gefunden wurden, näher gegen das Neckarufer, wurde ein ehemaliges Lagerhaus zu einer Wohnung umgeändert. Bei Ausgrabung des Kellers stiessen die Arbeiter auf eine 6 bis 7 Fuss breite Mauer, die quer durch das Gebäude, in der Richtung nach der Stadt hin zieht. Die Arbeiter konnten mit aller Mühe und mit allen möglichen Instrumenten die beabsichtigte Ausgrabung kaum durchführen. Die mir vorgezeigten Bruchstücke dieser Mauer waren offenbar von dem bekanntlich sehr festen, häufig mit zerstoßenen Ziegelsteinen vermischten römischen Cement. Aus der Richtung dieser gewaltigen Mauer, die auf eine Verbindung mit jener in der Nähe des ehemaligen bischöflichen Palastes vorbeiziehenden hindeutet, darf man wohl mit Grund vermuthen, dass noch sehr bedeutende Substructionen in der Umgebung von Ladenburg verborgen liegen.

Stadt Baden. Beim Abbruche des alten Ueberbaues über der warmen Quelle kamen Reste von einem ausgedehnten römischen Paviment zum Vorschein, und beim Einlegen der Röhren zur Gasbeleuchtung fand man in der Erbprinzenstrasse das Fragment einer römischen Steinschrift, deren Buchstaben eine bedeutende Grösse haben. Allein viel

wichtiger als dieses ist die Entdeckung einer Substruction in der Nähe des Frauenklosters, wo man erst kürzlich noch wohl erhaltene Reste eines weitläufigen römischen Gebäudes mit mehreren Gemächern, in denen der Mauerbestich geschliffen und bemalt erscheint, gefunden hat. Die Einrichtung der Wärmeleitung weicht von der in gewöhnlichen Wohnungen bedeutend ab und ist in ihrer Art wirklich merkwürdig. *Carlsruher Zeitung Nro. 325.*

Mörsch bei Ittlingen. Bei Anlegung eines neuen Friedhofes fand man in einer Tiefe von mehreren Fuss Spuren alten Mauerwerks nebst vielen Bruchstücken von Töpfergeschirr aus rother Erde; ferner einen grossen, aus fremdartiger Sandsteinart gefertigten Tisch von 4' Höhe; die zwei Zoll dicke runde Platte hält 3' 2" im Durchmesser. Der Fuss in Säulenform ist sehr schön gearbeitet. Die Bruchstücke konnten leicht wieder zusammen gesetzt werden. *Schriften des Alterth. Vereins für das Grossherzogth. Baden. Jahrg. II. S. 208.*

B. Auf dem linken Rheinufer.

Nicht sehr weit unterhalb Altrip, einer ehemals nicht unbedeutenden römischen Niederlassung, wie frühere Ausgrabungen nachwiesen, und wie die im vorigen Jahre bei dem ungewöhnlich niedern Wasserstande des Rheins sichtbar gewordenen Ruinen zeigten, ergiesst sich ein kleines Flüsschen, *Rehbach* genannt, in den Rhein. Unweit der Mündung dieses Bachs, der die Gemarkung des Dorfes *Rheingönheim* durchfließt, ändert derselbe seinen östlichen Lauf und wendet sich dem Rheine entlang nach Norden. Der durch diese Wendung gebildete Winkel ist im Verhältniss zum übrigen Felde ziemlich höher und als Ackerfeld benutzt. Umher liegende Scherben erregten meine Aufmerksamkeit, und beim Durchwandern dieser Grundstücke fand ich eine solche Masse von zerbrochenen Gefässen aus rother und schwarzer Erde, wie sie mir noch selten

vorgekommen. Reste von grossen Amphoren, Aschenkrügen und Leistenziegeln liegen in weitem Umfange umher; eben so auch von kleinen, niedlichen Gefässen für den Hausgebrauch aus geschlemmter rother Erde mit feiner Glasur und Spuren der schönsten Verzierungen. Noch grösser ist die Anzahl dieser rothen Scherben im Flussbette selbst; der Grund des Baches ist an einer Stelle in der Nähe der Brücke ganz damit bedeckt. Von Fischern wurden schon ganze Gefässe verschiedener Art aufgefunden, darunter ein schön verzierter Krug von grauer Erde, rothe Schalen und schöne Bruchstücke von Gläsern, u. d. gl. Das Bemerkenswerthe unter diesen Anticaglien ist wohl eine sehr geschmackvoll gearbeitete Agraffe (Fibula) nebst einem Kettchen mit einem emaillierten Plättchen.

Von Altrip führt ein Weg durch den Wald über eine Brücke des Baches, welche im Munde des Volkes immer noch die Krahenbrücke heisst. Unmittelbar an dieser Brücke erhebt sich der Weg nach den Feldern, die in dem oben genannten Winkel liegen. Links und rechts dieses Weges, unfern der Brücke, wo sich die unzähligen Gefässtrümmer finden, war offenbar ehemals eine nicht unbedeutende römische Niederlassung, denn ich konnte die Substructionen eines grossen länglichten Vierecks ganz genau verfolgen, und an einer Stelle liegen sogar die Fundamentmauern noch zu Tage, an denen der römische Cement nicht zu verkennen ist. Von Ortsbewohnern habe ich erfahren, dass man auf dieser Stelle früher häufig Steine zum Bauen ausgegraben habe, und dass man bei dieser Gelegenheit auf den innern Seiten der Mauern auf eine Masse von Branderde, Kohlen, Knochen, Geschirrtrümmer aller Art gestossen sei. Ebenso hat man auch Spuren einer ehemaligen Römerstrasse gefunden, welche theilweise in der Richtung des jetzigen Weges hinzog. Etwas weiter gegen Süd-West, ebenfalls im angebauten Felde, kommen ganz ähnliche Erscheinungen

vor, wie hier; so dass man annehmen kann, dass diese beiden Niederlassungen mit der *Statio militum Martensium* zu *Altaripa* (*Altrip*) mit der sie einen spitzen Winkel bilden, wenn auch nicht zu einem militärischen Zwecke, doch wenigstens als bürgerliche Niederlassung in Verbindung gestanden haben. Die in so grosser Anzahl vorkommenden Ueberreste von zerbrochenen Gefässen auf den Feldern und in der Tiefe des Baches könnten auf die Vermuthung führen, dass hier wie bei *Riegel* und *Selz* (*Saletio*), wo ebenfalls ein *Praefectus* (*militum Pacensium*) stationiert war, der, wie jener zu *Altaripa*, unter dem *Dux* von *Moguntiacum* stand, ehemals eine Geschirrfabrik gestanden, welche von den *Alemannen* zerstört worden ist.

In einem Torfstiche bei *Oggersheim*, in den sogenannten *Bruchwiesen*, wurden viele Gefässe, theils in Bruchstücken, theils noch gut erhalten, ausgegraben. Darunter sind mehrere von schwarz gefärbtem Thon, andere von gelblichem. Unter mancherlei andern Geräthschaften von Eisen und Erz ist ein gut erhaltener Löffel aus einer eigenthümlichen Metallmischung bemerkenswerth. Genauere Untersuchungen, die in Aussicht gestellt sind, werden gewiss noch manches Interessante zu Tage fördern.

Mannheim, im December 1846.

Rappenegger.
